

**Vorläufiger Tätigkeitsbericht
der Schulstation der Grundschule in den Rollbergen
01.08.2016 bis 31.07.2017**

1) Öffnungs- und Kooperationszeiten

Die Schulstation der Grundschule in den Rollbergen war täglich von 7:45 Uhr bis 14:45 Uhr sowie am Freitag bis 14:00 Uhr geöffnet. Bei AG Angeboten verlängert sich die Öffnungszeit bis 15:00 oder 16:30 Uhr. Die Schulstation wurde in der Regel von beiden Mitarbeitern/innen, Fr. Walde und Hr. Oschelewski besetzt. Die Mitarbeiter/innen arbeiteten nach dem Schulsekretär/innenmodell. Durch weitere Termine in der Sozialraumarbeit, wie z.B. Veranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften, Elternabenden usw. ergaben sich viele Termine auch außerhalb der Öffnungszeiten.

Unsere Mitarbeiter/innen sind fest angestellt. Die koordinatorischen Aufgaben werden von Frau Kielinger geleistet.

2) Zusammenfassung und Auswertung der Dokumentationsbögen

Im Rahmen unserer Tätigkeit in der Schulstation wurden durch uns die Kontakte zu den Schülern/innen, Lehrern/innen und Eltern erfasst. Weiterhin zählten wir die Teilnahme an Schulaktionen, Hospitationen und Vernetzungstreffen sowie die Anleitung von Gruppen in Arbeitsgemeinschaften.

2 a) Besucher/innenfrequenz / Kontakte bezogen auf die Angebote

Die Zahlen der folgenden Tabelle enthalten die Daten des vergangenen Schuljahres (2016/2017) bis einschließlich Mai 2017. Von Jahr zu Jahr schwanken die Besucherzahlen erfahrungsgemäß immer ein wenig, je nach Schwerpunkt der jeweiligen Erfordernisse und Anforderungen im Rahmen der Kooperation mit der Schule.

	Kl. 1 – 3		Kl. 4 – 6		Summe		Gesamt
	w	m	w	m	w	m	
Kinder in der Schulstation	706	1072	2091	2049	2797	3121	5918
Konfliktintervention /Mediation	96	206	107	208	203	414	617
Päd. Einzelförderung	39	107	32	94	71	201	272
Offene Angebote	368	663	414	551	782	1214	1996
Päd. Gruppenangebote	170	169	1507	955	1677	1124	2804
Krisenintervention	7	79	31	57	38	136	174

Bis Mai 2017 nahmen insgesamt 5918 Schüler/innen die verschiedenen Angebote der Schulstation an. Damit gab es in diesem Schuljahr im Vergleich mit dem vorigen Schuljahr

eine Steigerung der Besucherzahlen um etwa 500 Kontakte. Die Zunahme der Kontakte in diesem Jahr ergibt sich vor allem durch den weiteren Ausbau der pädagogischen Gruppenangebote und der Zunahme in der Krisenintervention. Im Rahmen der Krisenintervention ist die Anzahl der Kontakte deutlich, um ca. 150 Kontakte gestiegen. Die offenen Angebote der Schulstation werden sehr gut angenommen. Zu diesen gehören z.B. eine Spieleausgabe zu den Pausen und die Nutzung der Räume für Kinder, die Vorführungen (Theater/Singen) vorbereiten wollen. Dafür verringerte sich im Berichtszeitraum die Anzahl der Konfliktinterventionen und beträgt für das vergangene Schuljahr 617 Kontakte, was ca. 120 weniger sind als im Vorjahr. Auch das Angebot der pädagogischen Einzelförderung wurde etwas weniger genutzt als im Schuljahr davor.

In der folgenden Tabelle sind die Kontakte zu den Lehrer/innen und den Eltern dokumentiert:

	Kurz	Fall	Gesamt
Lehrer/innenkontakte	594	502	1096
Elternarbeit	123	255	378

Die Kontakte zu den Lehrer/innen und zu den Eltern sind im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr stabil.

In den folgenden Tabellen sind die verschiedenen Angebote und Treffen der Schulstation mit unseren Kooperationspartnern im Sozialraum dokumentiert. Hier bleiben die Zahlen im Vergleich mit dem Vorjahr fast unverändert. Es fanden aber mehr Schulhilfe-/ Klassenkonferenzen wie in dem Jahr davor statt.

Fallbezogene Kooperationen	Anzahl
Kontakte zum RSD	40
Kontakte zu sonst. Beratungsstellen / päd. O. psych. Fachkräften	37
Kontakte zu Partnern von Bildungs- und Freizeitangeboten	42
Teilnahme an Hilfe- o. Helferkonferenzen mit RSD	3
Teilnahme an Schulhilfe- / Klassenkonferenzen	22
Summe	144

In der folgenden Tabelle sind die fachliche und sozialräumliche Vernetzung dokumentiert. Bei der Teilnahme an schulischen Gremien und Besprechungen mit der Schulleitung hat es auch eine Steigerung gegeben. Sie ist im Vergleich zum Vorjahr um 9 Kontakte gestiegen.

Fachliche und sozialräumliche Vernetzung	Anzahl
Teilnahme an schulischen Gremien / Besprechung mit Schulleitung	94
Bezirk., reg. o. fachl. Netzwerke (AG 78, AG Schulstationen etc.)	8
Summe	102

Ein Vergleich mit den Zahlen aus dem vergangenen Schuljahr erfolgt im Abschlussbericht, dort werden auch alle endgültigen Zahlen dokumentiert.

3) Räumliche/materielle Ausstattung

Die Schulstation der Grundschule in den Rollbergen hat einen großen Gruppenraum, an dem ein kleiner separater Büroraum angegliedert ist. Außerdem existiert noch ein weiterer kleiner Raum, der als Beratungs- und Besprechungsraum oder bei Gruppenarbeiten genutzt werden kann. Die räumliche Situation wird sich jedoch verändern, weil in der Schule neue Klassen eröffnet werden. Die Schulstation wird dann eine ehemalige Hausmeisterwohnung beziehen, die direkt an die Schule angegliedert ist.

4) Erfahrungen/ Einschätzung zu Kooperation

4 a) Sozialpädagogischer Dienst

Wie in der Vergangenheit war die Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Dienst durch gegenseitige Wertschätzung und Kollegialität geprägt. So kam es immer wieder zu Anfragen, seitens des RSD, ob für bestimmte Kinder ein Schulplatz frei wäre. Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde dann eine Entscheidung für den jeweiligen Einzelfall getroffen.

Bei Familien, die sich bereits in einem Helfersystem befinden, dienen die Mitarbeiter/innen der Schulstation oft als „Bindeglied“ zwischen den Familien, den verschiedenen Institutionen und ihren Mitarbeiter/innen.

Die Mitarbeiter/innen der Schulstation beteiligten sich bei Bedarf an Hilfekonferenzen im Jugendamt und gemeinsamen Hausbesuchen. Die Beteiligung an Schulhilfekonferenzen wird von beiden Seiten immer noch als unbefriedigend betrachtet. Aus den Augen der Schulstation ergeben sich die Probleme teilweise aus den unterschiedlichen Sichtweisen auf die Probleme und der verschiedenen „Unternehmenskulturen“ beider Institutionen. Um die Arbeitsfelder transparent darzustellen, gab es im Frühjahr ein Treffen mit den Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und den Mitarbeiter/innen beider Schulstationen vom Träger. Im Jugendamt gab es Raum zum Kennen lernen und zum Austausch.

4 b) Erziehungs- und Familienberatung

In der Zusammenarbeit haben sich keine Veränderungen ergeben. In den Beratungsgesprächen wurden die Eltern je nach Fragestellung auf die Beratungsangebote der EFB hingewiesen.

5) Einschätzung der Kooperation mit Einrichtungen / Diensten der Kindertagesbetreuung

Beide Kindertagesstätten begleiteten das Beteiligungsverfahren für die Neugestaltung des Spielplatzes auf dem „Marktplatz“ vor der Schule, der im Frühjahr eröffnet werden konnte. Außerdem beteiligte sich die Schulstation wie immer maßgeblich in der AG zur Vorbereitung des Kiezfestes, dass dieses Jahr aufgrund der besseren Frequentierung wieder an einem Freitag stattfinden wird.

6) Einschätzung der innerschulischen Kooperation

6 a) Schulleitung

Die Schulstation arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen, was auch so von der Schulleitung nach innen und außen kommuniziert wird. Die regelmäßigen 14-tägigen

Dienstbesprechungen mit der Schul- und Hortleitung haben bestand. Diese sind ein bewährtes Instrument um gemeinsame Arbeitsinhalte schnell und konkret abzustimmen, sowie das gemeinsame Vorgehen im Einzelfall zu bündeln. Inhalt dieser Dienstbesprechungen sind unter anderem die Einzelfallarbeit oder der Austausch zu aktuellen Themen wie die Organisation von Elternabenden, Festlichkeiten oder anderer schulischen Aktivitäten.

Die Fortschreibung und Entwicklung der gemeinsamen Zielvereinbarungen wurde gepflegt und ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Kooperation. Hier wird intensiv auf die sich veränderten Bedürfnisse der Kooperationspartner geachtet und die Ziele im laufenden Prozess wenn nötig angepasst und verändert.

6 b) Lehrerkollegium

Alle Klassenlehrer/innen pflegen einen regen Austausch über die verschiedenste Problemlagen im Zusammenhang mit ihren Schüler/innen und deren Eltern. Gemeinsam werden die jeweiligen Probleme besprochen und der jeweilige individuelle Unterstützungsbedarf auf die betreffenden Schüler/innen und ihre Familien abgestimmt.

Wie schon im vergangenen Schuljahr kommt es im Englischunterricht zu viel Unruhe und zur Unzufriedenheit auf Seiten der Schüler/innen aber auch der Lehrer/innen. Die Schulstation begleitete teilweise den Unterricht, thematisiert mit den Beteiligten das Problem und sucht gemeinsam nach individuellen Unterstützungs- und Lösungsmöglichkeiten.

Alle JÜL 4 – 6 Klassen durchliefen zum Start des neuen Schuljahres ein Klassentraining, welches bis zum Herbst dauerte. Die Klassen kamen einmal wöchentlich in die Räume der Schulstation. Dieses Programm baute auf den Erfahrungen des Schuljahres 14/15 auf. Es ging darum, mit vorrangig spielpädagogischen Methoden, die neuen Klassengemeinschaften zu fördern. Inhaltlich beschäftigten sich die Klassen mit dem gegenseitigen Kennenlernen, Vertrauen fassen und gemeinsamer Kooperation. Diese Form des sozialen Trainings wird von den Lehrern aktiv begleitet.

Mit den Schüler/innen der sechsten Jahrgangsstufe wurde im zweiten Schulhalbjahr der Übergang zur Oberschule in der Schulstation regelmäßig, alle zwei Wochen eine Doppelstunde, thematisiert und sie auf den Übergang vorbereitet. Die Vorbereitung auf den Übergang in die Oberschule kann nicht von den Lehrern begleitet werden, weil sie sich um die Schüler der Jahrgangsstufe 4 und 5 kümmern müssen. Das wird z.T. bedauert.

Außerdem wurde mit einer JÜL 1 – 3 Klasse ein Durchlauf des sozialen Lernens im zweiten Schulhalbjahr begonnen, der sich an der bewährten Konzeption des sozialen Lernens orientierte. Diese Einheiten fanden jeweils wöchentlich für eine Schulstunde in den Räumen der Schulstation statt, wurden durch die Mitarbeiter/innen vorbereitet und gemeinsam mit den Klassenlehrern/innen durchgeführt. Die Themen für die einzelnen Klassen wurden gemeinsam mit den Klassenlehrer/innen besprochen um die Inhalte des sozialen Lernens an die jeweiligen Bedürfnisse der Klassen anzupassen. Die Themen drehten sich um Kommunikation in einer Gruppe und Umgang miteinander.

Die Beteiligung an den verschiedensten Schulaktionen, wie beispielsweise der Faschingsfeier, oder an gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen sowie der Begleitung zu Klassenausflügen, durch die Mitarbeiter/innen der Schulstation, war nach wie vor gegeben. Dies trägt maßgeblich zur Förderung der persönlichen Kontakte und des fachübergreifenden Miteinander bei.

6 c) Ergänzende Förderung und Betreuung

Die Erzieher/innen der Ergänzenden Förderung und Betreuung sind im guten Kontakt mit den Mitarbeiter/innen der Schulstation. Je nach Bedarf gibt es direkte Kontakte und es findet ein fachlicher Austausch und gegenseitige Unterstützung statt. In Fällen von der Einschätzung

möglicher Kindeswohlgefährdungen wurden die Mitarbeiter/innen der Schulstation von Seiten der Erzieher/innen einbezogen, was umgekehrt auch der Fall war.

An den regelmäßigen 14-tägigen Dienstbesprechungen mit der Schulleitung nahm auch die Hortleitung, wie bereits in 6a) beschrieben teil.

6 d) Elternvertretung

Die Teilnahme mindestens eines/einer Mitarbeiters/in der Schulstation bei den Gesamtelternkonferenzen ist nach wie vor gesichert. Der direkte Kontakt und Austausch mit den Elternvertretern wird dadurch erleichtert.

Je nach Bedarf beteiligten sich die Mitarbeiter/innen der Schulstation auch an einzelnen Elternabenden. So gab es z.B. in einer Willkommensklasse einen Elternabend zum Thema Sprachregelung, Umgang miteinander, Gleichberechtigung und Schulregeln, der gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wurde.

6 e) Schulkonferenzen

Die Mitarbeiter/innen der Schulstation nahmen regelmäßig an den Schul- und Gesamtkonferenzen teil.

Im Rahmen dieser Konferenzen gab es die Möglichkeit, an der Diskussion der jeweils aktuellen Themen teilzunehmen, Entscheidungen zu beeinflussen sowie in organisatorischen Inhalten und Abläufen aktuell informiert zu sein.

7) Erfahrungen / Einschätzung zum Stand der außerschulischen interdisziplinären und sozialräumlichen Vernetzung

7 a) Diverse Kooperationstreffen

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen und Trägern im Kiez gestaltet sich nach wie vor intensiv. Der Austausch über die Kiezzrunde und weitere eher informelle Kontakte funktionieren gut, wie sich beispielsweise bei dem Beteiligungsverfahren an den Nutzungsbedingungen eines Raumes zeigt, der dem Kiez von der Wohnungsbaugesellschaft zur Verfügung gestellt wird. Die Vielzahl der Beteiligten Institutionen (KJGD, Kita, Kirche, Gangway und andere), spricht für eine gute Koordination und Kommunikation.

Auch in diesem Jahr wird ein gemeinsames Kiezfest durch die Teilnehmer der Kiezzrunde organisiert werden.

Die Treffen der Kiezzrunde Rollberge fanden regelmäßig reihum in den beteiligten Institutionen statt und wurden nach Möglichkeit von beiden Mitarbeitern/innen der Schulstation besucht.

Die Themen, die den Kiez betreffen wurden hier gemeinsam besprochen und bearbeitet.

7 b) Fachliche Begleitung durch die Schulpsychologie

Mit dem schulpsychologischen Dienst fand die Kooperation wie gewohnt auf verschiedenen Ebenen statt und ist von großer Kollegialität und gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Die regelmäßigen Treffen mit den Mitarbeitern/innen der Schulstationen der Reinecke-Fuchs Grundschule und der Columbus Grundschule unter der Leitung der Schulpsychologie wurden auch dieses Jahr weiter aufrecht gehalten. Inhaltlich waren wieder Fallberatungen, Berichten über Entwicklungen an den jeweiligen Schulen u.Ä. die vorwiegenden Themen dieser Treffen. Alle Beteiligten schätzen diese Zusammenarbeit und sie wird als positiv und unterstützend wahrgenommen. Außerdem war der schulpsychologische Dienst vor Ort an der Schule an den

verschiedensten Treffen wie z.B. gemeinsamen Elterngesprächen und Schulhilfekonferenzen beteiligt.

Frau Haase (Schulpsychologie) bot des Weiteren auch noch ihre regelmäßigen Fallberatungen Lehrern/innen in der Schule an. Diese Fallberatungen dienen zur Klärung, der Möglichkeiten aus multiprofessioneller Sicht und welche Schritte eingeleitet werden können, um die betreffenden Schüler/innen und deren Familien zu unterstützen. Hier wird schon im Vorfeld von möglichen Schulhilfekonferenzen nach Lösungen gesucht. Fr. Haase hat im April dieses Jahres ihre Aufgaben an Fr. Zwenzner übergeben, so dass wir weiterhin im vollen Umfang davon profitieren können.

7 c) Partner/innen der Jugendhilfe wie Anbietern von Jugendarbeit / Freizeitgestaltung, Anbietern von Erzieherischen Hilfen

Streethouse

Die Schule hat die Möglichkeit sich Material (z.B. Schlittschuhe oder mal eine Torwand oder eine Feuerschale) zu organisieren, ohne das Unkosten dabei entstehen. Es finden auch Gespräche statt, in denen sich über Familienzusammenhänge, Kiezgeschichten und aktuelle „Trends“ der Kinder und Jugendlichen unterhalten wird, aus denen heraus Bedürfnisse abgeleitet werden können.

Unterschiedliche Träger vor Ort (AWO, Elisabethstift, Letterland)

Nach wie vor bereichert der gute Kontakt in der Kiezzrunde die Arbeit zwischen den verschiedenen Trägern. Die Ansprechpartner/innen kennen sich und sorgen so für „kurze“ Wege bzw. können sie sich bei Überleitung von Einzelfällen gegenseitig unterstützen.

Schulsozialarbeit an Schulen

Alle Schulstationen treffen sich regelmäßig zum fachlichen Austausch unter der Leitung von Frau Leonhardt. Es gibt die Treffen bei der Schulpsychologie, die bereits unter 7b) erwähnt wurden. Außerdem treffen sich die Mitarbeiter/innen der Schulsozialarbeit an Grundschulen und der Schulstationen der Region MV regelmäßig, um Themen der Region miteinander zu besprechen. Inzwischen nehmen die Schulsozialarbeiter der Grundschulen auch regelmäßig am Fachtag der Schulstationen teil.

Ein Teil der Vernetzungsarbeit ist die Übergangsgestaltung in die zukünftigen Oberschulen und deren Schulstationen mit den Schülerinnen des 6. Jahrgangs. (Planung und Durchführung des Domino-Days)

8) Methodische Darstellung und Einschätzung des Trägers

8a) Offene schulische Sozialarbeit, u.A. unter gendersensiblen Aspekten

An den grundsätzlichen Methoden und der Arbeitsweise der Schulstation gab es keine Veränderungen. Die Angebote und Arbeitsweisen in der Schulstation waren nach wie vor primär präventiv ausgerichtet. Sie basieren auf einer systemischen Sichtweise und verbinden je nach Bedarf vor allem sozial- und gruppenpädagogische Ansätze mit verhaltensmodifizierenden Maßnahmen. Die Orientierung der einzelnen Angebote erfolgt nach den in der Schule vorgefundenen Bedürfnissen der einzelnen beteiligten Personen. Daher können die Schwerpunkte der Arbeit in den Schuljahren variieren.

Inhaltlich wurde bei der Arbeit der Schulstation auf die Geschlechtergerechtigkeit und die Reflexion von Geschlechterrollen im täglichen pädagogischen Handeln Rücksicht genommen. Die Mitarbeiter/innen der Schulstation gingen sensitiv mit den geschlechtsspezifischen Voraussetzungen und den Bedürfnissen aller Beteiligten um. Ziel war es dabei immer, den einzelnen Personen in ihrem aktuellen sozialen Kontext gerecht zu werden. Dabei war die

Besetzung der Schulstation mit einem männlichen Kollegen und einer weiblichen Kollegin die Grundlage für ein geschlechterdifferenziertes Beratungsangebot. Dadurch bestand die Möglichkeit bei den verschiedenen Problemlagen differenziert auf die jeweiligen Bedürfnisse der beteiligten Personen zu reagieren. Vor allem ging es immer wieder darum, der jeweiligen Situation angemessen, ein adäquates Angebot zu machen.

In den alltäglichen Konflikten der Schüler/innen spielten oft geschlechterspezifische Wahrnehmung und Selbstdeutung bzw. besondere Beziehungskonstellationen oder geschlechterspezifische Bewältigungsformen eine große Rolle. Hier versuchten die Mitarbeiter/innen der Schulstation differenzierte, der jeweiligen Situation angemessene, geschlechterspezifische Angebote zu machen. Auch bei der Beratung der Eltern war dies ein wiederkehrendes Thema und Angebot in den verschiedenen Beratungsprozessen, beispielsweise bei der Sensibilisierung der Eltern für Rollenkonflikte.

8 b) Gruppenarbeit

Neben dem sozialen Lernen, den Klassentrainings und der Vorbereitung auf den Übergang in die Oberstufe, wurden im Verlauf des Schuljahres durch die Mitarbeiter/innen der Schulstation weitere verschiedene Gruppenangebote gestaltet. Für Mädchen der Klassenstufe 4 - 6 wurde eine Mädchen AG angeboten, es gab das Angebot verschiedener Klangschalengruppen durch Frau Walde und es gibt seit dem Beginn des Sommerhalbjahres eine AG Spiel, Bewegung und Musik, die von Herrn Oschelewski angeboten wird.

Das Ziel jedes Gruppenangebotes in der Schulstation war es, das Selbstwertgefühl und die Kommunikationsfähigkeit des Einzelnen zu stärken sowie einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu praktizieren und adäquate Verhaltensmuster in Konfliktsituationen zu trainieren und zu etablieren. In allen Gruppen hat es positive Entwicklungen gegeben, die in Auswertungsgesprächen mit den Lehrern/innen benannt wurden.

Darstellung eines Gruppenprozesses

Seit Winter 2016/17 hat die Fk. eine Gruppe begonnen (Spiel, Bewegung und Musik), die für die B-Klassen (Jahrgang 4-6) angeboten wird. Die Fk hat eine frühmusikalische Ausbildung an der Landesmusikakademie abgeschlossen.

Elemente aus der freien Musikgestaltung, Rhythmik und der Zielgruppenorientierten Pop-Musik, werden genauso eingebracht, wie Elemente aus der Theater- und Spielpädagogik. Da die Gruppe am Nachmittag von 14:45-16:30 stattfindet, spielt der Leistungsaspekt keine große Rolle. Vielmehr sollen die Kinder Raum für kreatives Spiel und Entspannung finden.

Die Gruppe besteht aus 6 Kindern und es findet zunächst eine Begrüßung mit einem Spiel statt.

Es gibt sich wiederholende Elemente die von den Kindern gewünscht werden, weil sie ihnen Spaß bereiten. Dies ist für die Gruppe wichtig, weil jeder weiß was er zu tun hat, seine Aufgabe und seinen Platz in der Gruppe kennt und gerne einnimmt.

Es finden viele Aushandlungsprozesse statt, da es natürlich sehr verschiedene Musikgeschmäcker, Bewegungselemente, Lautstärkeempfindungen u.s.w. gibt. Hier müssen Kompromisse gefunden werden und die Kinder lernen aufeinander zuzugehen und Rücksicht zu nehmen.

Die Kinder werden in ihrer Körperwahrnehmung und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Höhepunkte sind dann kleine Auftritte z.B. bei der Konfettishow in der Schule oder auf dem Kiezfest.

8 c) Einzelbetreuung / Förderung

Das Angebot zur Einzelbetreuung bestimmter Schüler/innen war ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Schulstation. In der Einzelbetreuung geht es je nach Bedürfnis der einzelnen Schüler/innen, um intensive Gespräche oder schlicht den Raum, die Aufmerksamkeit und die Zeit der Ruhe zu gewähren, die gerade notwendig ist. Bei der Förderung einzelner Schüler/innen ist die enge Absprache und Kooperation mit den Lehrer/innen aber auch den Eltern ein wichtiger Bestandteil.

Einzelbetreuung / Exemplarische Falldarstellung

Im Hort begab sich ein Vorfall von bedenklicher Tragweite. Die Mutter wollte ihren Sohn abholen und führte mit der Horterzieherin ein Gespräch, wobei es um einen Eintrag in das Hausaufgabenheft ging. Der Schüler bekam ohne jegliche Anzeichen einen Wutanfall und rannte in die Toilette. Die Horterzieherin lief ihm nach und fand ihn auf einer Toilette sitzend, während er seinen Kopf gegen die Wand schlug und sich kräftig in den Daumen biss. Die Situation wurde durch beherztes Eingreifen der Erzieherin beendet, indem sie ihn an die Hand nahm, aus der Toilette zog und zur Mutter brachte. Dort erzählte er seiner Mutter er wurde geschlagen und zeigte seinen Daumen. Auch die Mutter zeigte sich sprachlos.

In einem Gespräch mit der Mutter stellte sich heraus, dass auch sie große Schwierigkeiten hat zu beurteilen was von dem wahr oder unwahr ist, was ihr Sohn ihr erzählt. Die Km. erzählte z.B. dass sie jeden Morgen Brote mit in die Schule gebe, diese dort aber kurioserweise nie ankommen. Isst er sie schon auf dem Weg oder schmeißt er sie weg? Außerdem kontrolliert sie auch die Schultasche und trotzdem ist das Arbeitsmaterial oft unvollständig. Wie geht das? Der Schüler erzählt auch zu Hause oft, dass er in der Schule geschlagen und geärgert wird und niemand etwas unternimmt. Die Eltern geraten in Sorge aber ist es wirklich so? Die Km. berichtet über die Morgensituation, die sich auch sehr schwierig gestaltet. Das Kind möchte Sachen, die am Abend zuvor ausgesucht wurden nicht anziehen und trödeln außerordentlich viel herum, so dass die Km. Schon um 5:30 den Wecker stellen muss, bei gerade mal 10 min. Schulweg.

Wir (das Kind, die Eltern und die Schule) standen also vor einer ganzen Menge Probleme, die angegangen werden mussten.

Wir erfuhren von den Eltern, dass es schon mal eine Untersuchung in der Charite gegeben hat, in der ein sehr niedriger IQ festgestellt wurde.

Als erstes besprachen wir, welche unterstützenden Maßnahmen für das Kind leicht und sofort eingeleitet werden können.

Wir trafen folgende Vereinbarungen:

Die Brotdosen des Schülers wurden von ihm selbst zu Beginn des Schultages vorgezeigt.

Das Schulmaterial wird, wenn es möglich ist, im Fach des Schülers in der Schule gelassen.

Der Schüler wird in der Schulzeit nahezu täglich von einer Fk. aufgesucht, um zu erfragen wie es ihm geht und ihn daran zu erinnern, wie er sich in Konfliktsituationen zu verhalten hat und wo er sich sofort Hilfe holen kann.

Darüber hinaus wurde eine erneute Abklärung über einen Kinderpsychologen eingeleitet, welche ergab, dass der Schüler starke Einschränkungen im kognitiven Bereich hat und es gut wäre, wenn er eine Förderschule besuchen würde. Außerdem wird eine Verhaltenstherapie empfohlen und in naher Zukunft begonnen. Von Seiten der Schule wurde gleichzeitig ein sonderpädagogisches Feststellungsverfahren eingeleitet, was den Leistungsdruck nehmen soll.

All diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass es für den Schüler mehr Struktur, Übersicht und Sicherheit gibt, was ihm den Schulbesuch erleichtert und ihm das Gefühl gibt, gesehen zu werden und Teil der Schulgemeinschaft sein zu können.

8 d) Krisenintervention

Die Aufgaben der Krisenintervention und Mediation sind immer mehr ein wichtiger Anteil in der Arbeit der Schulstation. Dabei konnte, nicht nur im Rahmen akuter Krisen, die enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern/innen des RSD und dem Kinderschutzteam erfolgreich fortgesetzt werden. Auch die Schulpsychologie und Kliniken sind innerhalb der Arbeit wesentlich.

Im Rahmen der Bearbeitung von auftretenden Krisenfällen, wie schwierigen Elterngesprächen, Konflikte innerhalb der Schüler/innen o.Ä, sind in der Schule die Mitarbeiter/innen der Schulstation meist die ersten Ansprechpartner. Sie werden durch alle Kollegen/innen an der Schule stets in den Prozess der Gefährdungseinschätzung einbezogen, wenn sich einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergibt. Anschließend wird ein gemeinsames Vorgehen geplant, Aufgaben verteilt und gemeinsam vorgegangen.

Schüler/innen, Eltern und den Kollegen/innen ist das Angebot zur Konfliktintervention und Mediation durch die Schulstation bekannt. Es wird daher auf den verschiedensten Ebenen durch alle Beteiligten genutzt. Einerseits wurden Schüler/innen in akuten Konfliktsituationen durch die Kollegen/innen geschickt, andererseits meldeten sie sich auch selbst zur Streitschlichtung in der Schulstation. Die Anlässe dazu sind ganz unterschiedlich, Streitigkeiten oder Regelverstöße auf dem Pausenhof oder innerhalb des Unterrichts oder im Freizeitbereich. Je nach Anlass wird versucht eine einvernehmliche Lösung des Problems zu finden. Meist wird gemeinsam im Gespräch mit allen Beteiligten das Verhalten besprochen, eigene Anteile herausgearbeitet und Handlungsalternativen aufgezeigt. Geplant ist im nächsten Schuljahr ein Mediationsprojekt zu machen, in dem mindestens ein/e Lehrer/in und 8-14 Schüler/in zu Mediatoren ausgebildet werden, was zur weiteren Sensibilisierung der Wahrnehmung für Krisen im Vorfeld, als auch zur Verbesserung der Eigenkompetenz zur Klärung von alltäglichen Krisen beitragen soll.

Auch bei der Unterstützung der Lehrern/innen und/oder der Schulleitung im Rahmen von schwierigen Elterngesprächen wurde die Unterstützung durch die Schulstation von den verschiedenen Beteiligten angefragt und gewünscht. Auch Eltern baten in diesem Zusammenhang um die Unterstützung der Schulstation.

Es fand eine Gesamtkonferenz statt, in der es durch die Anwesenheit der Schulpsychologie die Empfehlung zur Gründung eines Krisenteams gab. Die Schulleitung reagierte darauf und stellte ein Team zusammen das aus Schulleitung, Lehrer/in, Sekretärin, Hausmeister und Sozialarbeit besteht und ca. alle 8 Wochen zusammenkommt.

8 e) Elternarbeit

Die Elternarbeit fußt auf zwei Säulen, einerseits das offene Angebot, das sich an alle interessierten Eltern richtet, um sie mit der Schule und den darin arbeitenden Personen in den Austausch kommen zu lassen. Dabei ist vor allem die Praxis der „offenen Tür“ der Schulstation, die Beteiligung der Mitarbeiter/innen der Schulstation bei den verschiedensten Schulaktivitäten, wie Festen und Veranstaltungen, wie beispielsweise das durch die Schulstation veranstaltete Weihnachtsbasteln, bei dem interessierte Eltern eine Bastelstation begleiten können. Damit wird es Eltern möglich, direkt in den Kontakt mit den Mitarbeitern/innen der Schulstation zu treten und Vertrauen zu fassen.

Der zweite wichtige Aspekt der Elternarbeit ist die Beratung und Begleitung der Eltern bei Problemlagen, wie Erziehungsfragen oder Unstimmigkeiten mit den Lehrkräften. Hierbei geht es den Mitarbeiter/innen der Schulstation vorrangig darum, den Eltern Angebote zu machen, die sie gut umsetzen können oder sie für die Annahme weiterer Hilfsangebote zu öffnen. Um dies zu erreichen werden unterschiedliche, dem Einzelfall entsprechende Angebote gemacht, wie z.B. regelmäßige Gespräche in der Schulstation, Hausbesuche oder Begleitung und Vermittlung zu externen Einrichtungen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig auf die Eltern, ihre Bedürfnisse und ihre Probleme flexibel zu reagieren.

Sehr wichtig ist auch die Gesamtelternvertretung, aus der immer wieder Ideen und Impulse kommen, was die Eltern sich wünschen und was sie dazu beitragen können, bestimmte Aktionen in und um die Schule herum umzusetzen. Zu den Themen gehört z.B. das jährliche Kiezfest, wie auch die Organisation eines Kuchenbasares in der Schule.

Es gibt ein zunehmend größeren Teil der Elternschaft, wo man bei Elterngesprächen einen Dolmetscher brauchen kann, um ein gutes Gespräch und dementsprechend eine gute Beratung durchführen zu können.